

Predigttext zum Pfingstfest Apg. 2, 1-21:

Als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt, wie von Feuer, und setzten sich auf jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in anderen Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sich in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie denn jeder in seiner Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unseren Sprachen die großen Taten Gottes verkündigen. Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem anderen: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist doch erst die dritte Stunde des Tages; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist:

„Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und Töchter sollen weissagen; und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne soll in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große herrliche Tag des Herrn kommt. Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.“

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Wir beten: Lieber himmlischer Vater lass uns das Wort des Lukas und des Apostels Petrus, das ja dein Wort ist, mit dem Herzen hören. Dass wir erkennen, welche große Gabe du uns mit deinem Heiligen Geist gesandt hast, in dessen Kraft unser Herr Jesus Christus immer bei uns ist und uns in unserem ganzen Leben helfen, stärken und trösten will. Herre Gott, Dir sei

Dank und Ehre - dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Amen

Liebe Gemeinde,

lasst uns eine Zeitreise ins Jahr 30 nach Jerusalem machen. Es ist Frühjahr, wie jetzt hier bei uns, aber zu dieser Zeit konnte in Judäa schon die erste Weizenernte, die sogenannte „Erstlingsgabe“, eingebracht werden. Aus diesem Anlass wurde, 50 Tage nach dem Passahfest, für uns 50 Tage nach Ostern, am Tempel und in der Stadt freudig Erntedankfest – genannt „Wochenfest“ - gefeiert. Nach dem Gesetz des Mose waren alle Juden aus nah und fern zur Teilnahme aufgefordert. Es kamen regelmäßig ca. 100.000 Festbesucher, Wallfahrer aus den nahen jüdischen Landen, aber auch aus aller Welt. Aus den heidnischen Ländern kamen Juden, die inzwischen die dortigen Sprachen angenommen hatten und auch Heiden, die an den Gott Israels glaubten und sich zur Synagoge hielten – die sogenannten „Proselyten“, früher genannt „Judengenossen“. Die Besucherzahl überstieg die Einwohnerzahl Jerusalems um mehr als das Doppelte, die Stadt quoll regelmäßig über. Man kann es ein bisschen vergleichen, wie heute christliche Pilger zu Ostern nach Jerusalem oder nach Rom strömen.

Und selbstverständlich waren auch die Jünger Jesu, die kleine Gemeinde Jesu, zusammengekommen, um gemeinsam das Erntedankfest zu feiern. Es werden so 50-100 Frauen und Männer gewesen sein. Wo sie in Jerusalem genau zusammengekommen waren, wird uns nicht berichtet. War es in einem großen Obergeschoss eines Hauses, vielleicht da, wo Jesus das Abendmahl eingesetzt hatte? Oder war es in der nur ca. 200 m gegenüber dem Tempel liegenden Säulenhalle des Salomo, wo sich auch sonst die Gemeinde regelmäßig zum Gebet versammelte, wie es uns Lukas berichtet, Lk 24, 53? Als nun die Jünger sich versammelt hatten, geschah plötzlich ein gewaltiges hörbares Brausen vom Himmel und ein Herabkommen feuriger Zungen auf die Versammelten. Die vielen vorbeigehenden Festpilger wurden natürlich darauf aufmerksam und neugierig und blieben stehen, um zu sehen, was da wohl los sei. Da hörten sie die Stimmen der Versammelten, die Gott für seine Wundertaten lobten. Das Erschreckende aber war, dass die Festpilger, die aus ganz unterschiedlichen Ländern mit unterschiedlich fremden Sprachen kamen, dass jeder von ihnen die Worte des Gotteslobes der Jüngerschaft verstanden. Frauen und Männer, die alle aus Galiläa waren, lobten Gott plötzlich in fremden Sprachen, so dass sie von allen Festpilgern aus nah und fern verstanden wurden. Die Hörer waren erschrocken und ratlos. Was hat das zu bedeuten? Den meisten war klar, dass es sich um ein Wunder Gottes handeln muss. Aber es gab auch damals, so wie heute, Menschen, die selbst deutliche Wunder Gottes aus Prinzip bestreiten. Sie lachten und sagten, das sind nur Besoffene, die hier Spektakel machen.

Da ergreift Petrus das Wort und sagt, nein, wir sind nicht betrunken, es ist erst 9.00 Uhr in der Frühe, sondern das Wort des Propheten Joel hat sich erfüllt - ist Wirklichkeit

geworden. Gott hat sichtbar und hörbar seinen Geist über uns als die Jünger Jesu ausgegossen. Das war eine starke, ja, sensationelle Aussage. Als Juden wussten sie vom Geist Gottes, der zu Beginn der Schöpfung über den Wassern geschwebt hatte, den Gott nur den Königen, Propheten und Priestern Israels verliehen hatte, damit sie ihren besonderen göttlichen Auftrag erfüllen konnten. Und nun hat Gott seinen Geist auf die paar Provinzler aus Galiläa ausgegossen und wenn ja, warum und wozu? Doch Gott hat seinen Geist nicht rätselhaft auf ein paar Provinzler aus Galiläa ausgegossen, sondern auf sie als die Jünger und Nachfolger seines lieben Sohnes, der vor 50 Tagen am Kreuz gestorben und 3 Tage danach von den Toten auferstanden ist. Jesu Jüngerschaft ist der Heilige Geist gegeben worden, damit auch sie ihren göttlichen Auftrag erfüllen können. Das heißt, die Gemeinde Jesu hat den Heiligen Geist auch mit einem Auftrag empfangen. Petrus spricht später zur Gemeinde, 1. Petr 2, 9: „Ihr seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.“ Das heißt, zu Pfingsten ist die Gemeinde Jesu mit dem Heiligen Geist ausgerüstet worden, um den Menschen das Evangelium Jesu Christi bringen zu können, um den Missionsauftrag Jesu erfüllen zu können.

Der Heilige Geist kam mit feurigen Zungen auf einen Jeden der Versammelten. Das griech. Wort „Glossa“, das hier mit „Zungen“ übersetzt ist, bedeutet auch „Sprache“. Der Heilige Geist hat also am ersten Pfingsttag jedem der Gemeinde Jesu eine feurige, das heißt, eine geistgefüllte vollmächtige Sprache verliehen, die Gottes Wundertaten loben und preisen ließ und die jeder aus dem Ausland Gekommene verstehen konnte.

Die Jünger Jesu, Männer und Frauen, hatten den einen Heiligen Geist empfangen und sind so zur Gemeinschaft der Glaubenden, der Geheiligten, zu der einen heiligen Kirche Jesu Christi zusammengefügt worden, sind zu dem einen Leib Christi geworden – der Geburtstag der Kirche.

Mit der empfangenen Gabe des Heiligen Geistes war auch schlagartig die Furcht, die die Jünger bisher vor Verfolgung hatten, gewichen. Der Heilige Geist hatte ihnen die Furcht genommen und den Glauben befestigt und gestärkt und ließ sie öffentlich im Namen Jesu Gott loben.

Was besagt das alles für uns? Wir haben den Heiligen Geist nicht in dieser zeichenhaft einmaligen Weise empfangen, sondern wir haben ihn nach dem einmaligen Pfingsten mit unserer Taufe empfangen. Diese Verheißung hat Petrus mit seiner Pfingstpredigt all den neugierig Versammelten gegeben: „Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.“

Und wie damals der Heilige Geist den Jüngern die Furcht vor Verfolgung genommen hat, so hat er uns mit der Taufe die Furcht vor Sünde, Tod und Teufel genommen. Kraft des empfangenen Heiligen Geistes müssen wir nicht zittern, dass uns Sünde, Tod und Teufel in die Verdammnis reißen. Der Heilige Geist befestigt, stärkt und erhält uns im Glauben, dass wir auf Jesu Verheißung fest vertrauen: „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden“, Mk 16, 16. „Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht“, Joh 5,24. So dürfen wir kraft des Heiligen Geistes die Gewissheit unseres Heils haben und brauchen keine Angst vor dem Tod und der Verdammnis zu haben. Wir brauchen auch keine Angst zu haben vor dem, was Petrus für das Ende der Zeit ankündigt, die Zeichen von Blut, Feuer, Rauchdampf und Verfinsterung der Sonne, bis dann die Vollendung - der „große herrliche Tag des Herrn“ - kommt!

Und der Heilige Geistes motiviert und befähigt die Kirche und einen jeden Christen, anderen Menschen die Wohltaten Gottes, das Evangelium Jesu Christi, zu bezeugen – dem Missionsbefehl Jesu nachzukommen.

Uns ist also gesagt, nach dem Pfingstfest im Jahre 30 ist der Heilige Geist in der Taufe auch zu uns gekommen - in unser Herz. Mit der Taufe hat er Wohnung in uns genommen und spricht zu uns auch immer wieder neu in unserem Gewissen und durch das gehörte Wort Gottes schenkt und erhält uns den Glauben, vertreibt die Furcht vor Menschen, vor dem Bösen und vor Gottes Gericht und schenkt uns den Willen und die Kraft, unseren Glauben vor den Menschen zu bekennen und ihnen zum Heil das Evangelium Jesu zu sagen.

Dass der Heilige Geist am ersten Pfingsttag den Jüngern fremde geistgefüllte Sprachen eingab, damit die Menschen aus allen Ländern Gottes Taten und Worte verstehen konnten, daraus hat die Kirche den Auftrag vernommen, Gottes Wort der Bibel in alle Sprachen zu übersetzen. Damit es alle Menschen hören können. Denn Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zum Glauben an Jesus Christus kommen.

Das Wort Gottes, das Evangelium, überwindet innerlich alle Sprach- und Volksgrenzen. In Gottes Wort, im gemeinsamen Glauben an Jesus Christus, verstehen sich die Menschen geistlich wieder ganz neu. Da ist die Sprachverwirrung von Babel geistlich überwunden. Ja, die Verständigung unter Christen ist eigentlich noch besser als damals zu Beginn des Turmbaues, denn im Glauben verstehen sich Christen von Herzen. Als Christen sind wir in unserem Herrn Jesus Christus weltweit alle miteinander verbunden – in der einen heiligen apostolischen Kirche unseres Herrn. Dafür wollen wir dem dreieinigen Gott von Herzen danken, denn in ihr und durch sie empfangen wir Glauben, Trost, Freude und Seligkeit. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.